

1978 zu einer vollbiologischen zentralen Anlage umgewandelt wurde. 1963 wurde die in den letzten Kriegstagen gesprengte und notdürftig reparierte Mainbrücke völlig neu gebaut.

Im gleichen Jahre konnte ein neuer Friedhof im Norden der Stadt eingeweiht werden, der alte, hinter der Ritterkapelle, ist zu klein geworden.

Die Landkreisreform im Jahre 1972 machte Haßfurt zu einem Mittelzentrum. Von 1972 bis 1978 wurden 8 Dörfer und Mariaburghausen in die Stadt eingemeindet, die Bevölkerungszahl stieg auf 11.000.

Seit 1977 entlastet eine Umgehungsstraße, die Nordtangente, die Innenstadt vom Schwerlastverkehr.

1984 wurde ein großes Altenheim eingeweiht und ein Eissport-Stadion der sport-

freudigen Bevölkerung übergeben. Das Industriegelände nördlich und südlich der Zeiler Straße konnte beträchtlich erweitert werden.

Noch harren große Vorhaben der Verwirklichung – eine Stadthalle, ein Freibad, ein neues Landratsamt und ein größeres Rathaus. Die Dynamik der Stadt- und Kreisverwaltungen garantiert auch im Jubiläum 1985 eine erfolgreiche Weiterentwicklung.

Hansmartin Kehl, Archivpfleger, Dipl.-Designer und Malermeister, Hauptstr. 9 / Alfred Reichert, Studiendirektor i. R., Eichendorffstraße 3, 8728 Hafurt

Die beiden vorstehenden Beiträge erschienen auch in der Festschrift "Stadt Haßfurt 1235–1985" Bd. "750 Jahre Stadt Haßfurt 1235–1985. Beiträge zur Heimatgeschichte".

Dr. Hans Vollet

## Die militärische Karte des Fürstentums Bayreuth oberhalb des Gebirgs – 1799 –

*Die Landesaufnahme der Plassenburg-Offiziere Johann Friedrich Carl Hoffmann (1733–1793) und Johann Christoph Stierlein (1759–1827)*

Das "Doppeljubiläum im Zweimainland", über das Hans Stößlein im "Frankenland" vom Februar 1985 berichtete, war Anlaß, die Ausstellung "Kulmbach und die Plassenburg in alten Karten und Ansichten" zu arrangieren. Der Festsaal der Plassenburg mit der dort ausgestellten Ebstorfer Weltkarte bot einen würdigen und angemessenen Rahmen um Dokumente zur Landesgeschichte und zur Geschichte der Kartographie zu präsentieren. Von der, aus 60 Einzelblättern bestehenden Militärkarte, die nur als Manuskriptkarte existiert, konnten 6 Originalblätter neben einer fotografischen Gesamtaufnahme gezeigt werden. Der Kartentitel ist in Abbildung 1 wiedergegeben, die farbige Abbildung 2 vermittelt einen Eindruck des Kartenbildes, während Abbildung 3 den Umfang des Blattes Kulmbach darstellt.

Die Forschungen zur Kartographiegeschichte des ehemaligen Fürstentums Kulmbach-Bayreuth haben überraschen-

derweise als Ergebnis, daß mit Kulmbach und der Plassenburg eine Reihe von Personen verbunden sind, die entweder kartographisch tätig waren oder einen Beitrag zum Thema "Das Werden des Weltbildes" leisteten. Die Arbeiten zur Militärkarte stehen deshalb nicht isoliert. Mit Hans von Kulmbach (1476–1522) beginnt die Reihe. Hier seien lediglich seine Illustrationen zu Celtis "Quatuor libri amorum", die vier Landschaften Deutschlands, genannt. Jacob Ellrodt (1601–1671), der Stammvater der bedeutenden Familie, ein geborener Kulmbacher, schrieb eine Vermessungslehre mit Verbesserung des Astrolabiums und brachte dabei als praktisches Beispiel den ersten bekannten Stadtgrundriß von Kulmbach. Von dem Plassenburg-Kommandanten Johann Friedrich Franke kennen wir Geräte für Feldmessung und Sternkunde: *Gemacht . . . uv Plassenburg 1640*. Als Kartenmacher betätigten sich Wolf Keller, Oswald Schirmer, Lukas Brendel,

Sigmund Andreas Schwenter und Johann Zacharias König, der 1769 erste kartographische Arbeiten lieferte und nach 1800 ein "Lehrinstitut" für praktische Feldmeßkunst und Forstwissenschaft unterhielt.

Die "Militairische Karte des Fürstentums Bayreuth", so erfahren wir aus dem Kartentitel, umfaßt den Teil des Territoriums "oberhalb des Gebirgs". Die Karte wurde "Nach einzelnen Amts- und Amtshauptmannschafts-Distrikten" in den Jahren 1780–93 aufgenommen und dann ist ein "Ganzes zusammengetragen". Den Abschluß der Arbeiten gibt das Datum mit dem 3. August 1799 an. Zwischen der Aufnahmezeit und dem Abschluß der Arbeit liegt, als wichtige landesgeschichtliche Zäsur, der Verzicht des Markgrafen Alexander auf seine Erblande zugunsten des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. am 16. Januar 1791. So widerspiegelt der Kartentitel zugleich Landesgeschichte und Kartengeschichte sowie das Schicksal der beiden Offiziere. Den Befehl zur Herstellung der Karte gab Markgraf Alexander und gewidmet wurde sie dem König Friedrich Wilhelm III. in dem Jahre, in dem er mit der Königin Luise dem fränkischen Lande seinen ersten Besuch abstattete.

Den "Befehl zur Anfertigung der Karte erhielt Hoffmann, er war Lehrer des Markgrafen, aus Gießen gebürtig und auf der Ecole militaire zu Straßburg ausgebildet. Mit dem Bestallungsbrief von 1769 wurde Hoffmann als *Onolzbachischer Ingenieur-Lieutenant* in den Dienst des Markgrafen übernommen. Er avancierte in der Zeit der Landesaufnahme vom Hauptmann zum Major und wurde 1793 *in seinen besten Jahren von einer Epidemie hinweggerafft*.

Der aus dem Ansbachischen stammende Pfarrerssohn Johann Christoph Stierlein wurde mit 18 Jahren Artillerie-Kadett in markgräflichen Diensten, auf der Plassenburg erfuhr er von Hoffmann seine Ausbildung und wurde zu topographischen Arbeiten für die Militärkarte herangezogen, nachweislich ab 1782.

Im Jahre 1787 vermählte sich Stierlein mit der Tochter Friederike seines Vorgesetzten Hoffmann. Während der Landesaufnahme war Stierlein Artillerie-Lieute-

nant, die Militärkarte signierte er 1799 als Ingenieur-Capitaine, als Ingenieur-Major schied er aus den preußischen Diensten und fand eine Stelle als Direktor im topographischen Büro, dem heutigen Landesvermessungsamt München. Aus der Plassenburgzeit ist anzumerken, daß Stierlein, gemeinsam mit der jüngsten Tochter Hoffmanns, Pate eines Franzosenkindes machte.

Offensichtlich wurden die kartographischen Arbeiten im Gelände für Stierlein zu einem intensiven Erlebnis der Landschaft und des Landes. Er vollbrachte von 1782–92 eine bemerkenswerte Sonderleistung durch die zeichnerische Aufnahme der Ruinen, von Schlössern, Burgen und Kirchen. Später zeichnete er dies ins Reine, um, wie er selbst schreibt, *einen kleinen Beitrag für die Geschichte des ehemaligen Fürstentums* zu leisten. Die Sammlung umfaßt 37 Blätter.

Die ins "Reine gezeichnete" Karte von 1799 besteht aus 60 Einzelblättern und hat einen Maßstab von 1:32000. Die Größe der Karte, Blatt an Blatt gereiht, ergäbe 2,65 x 3,01 m.

Aus dem farbigen Ausschnitt *Kulmbach und die Plassenburg* ist ablesbar, welch hohe Qualität der Darstellungskunst die Militärkarte der beiden Plassenburg-Offiziere auszeichnet. Die beiden Kartenmacher beherrschten die Technik, das Geländereief durch Strichlagen und Schumierungen plastisch wiederzugeben. Bei größter Maßstabstreue ist der Karteninhalt so umfassend, daß in der *Erklärung der Kartenzeichen* 46 Signaturen erfaßt sind. Die starke Differenzierung der Wege – Straßen, Chausseen, Dorfwege, Hohlwege, Fußsteige – läßt sich auch auf dem Kartenausschnitt gut erkennen. In der sehr zurückhaltenden und über alle Blätter ausgewogenen Farbgebung sind die Ortslagen und einzelne Gebäude in Rot, die Geländeerhebung in Grau- und Brauntönen und die Gewässer in Blau wiedergegeben. Meisterhaft sind die Grundrisse von Städten und Marktflecken durch Schematisierung der Baublöcke, die Grundrisse der *Kirchdörfer* und *Dörfer ohne Kirche* durch Aneinanderreihung einzelner Gebäude erfaßt. Dies aber nicht genug, es wird noch eine zusätzliche Information gegeben, wie es in der



Militairische Karte  
des  
Fürstenthums Bayreuth  
oberhalb Gebirgs

Nachamplnen. Amts- und Amtshauptmannschafts-Districten in  
den Jahren 1780 bis 1793 auf Befehl des Herrn Marggrafen  
Alexander zu Ansbach durch den damals zu Plassenburg gewesenen  
Marggraflichen hernach Königl. Preussischen Artillerie Major  
Johann Friedrich Carl Hoffmann aufgenommen, und nach  
desen Tode in ein Ganzes zusammengetragen, mit der Feder ins Feine ge-  
zeichnet und durch Könige Friedrich Wilhelm III gezeichnet, von  
dem während solcher Aufnahme als Mitgehülfe beeyordnet gewesenen Artill.  
Lieutenant

Johann Christoph Stierlein rühmlichen Königl. Preuss.  
ischen Ingenieur. & Capitaine in der 11. Ingenieur Compagnie.

Bayreuth am 3<sup>ten</sup> August 1799.



Abb. 1: Kartentitel. – Aufnahmen: Landesbildstelle Nordbayern

Legende heißt: *Nota! Die bey den Namen der Ortschaften beigeetzte Zahl bedeutet die Anzahl der Häuser wie solche bey der Aufnahme gefunden worden.* Unter den Namen *Culmbach* finden wir die Zahl 393, bei *Burghaig* 43 und bei *Melckendorf* 46.

Ohne das Kartenbild zu beeinträchtigen, erlaubte es der große Maßstab und die geschickte Verwendung von Kartenzeichen bis ins Kleinste gehende Details zu übernehmen. Dies ist auf dem Ausschnitt *Kulmbach* in der Vielzahl der Mühlen, die alle namentlich genannt sind, in der Eintragung des Galgens mit der Bezeichnung *Justiz*, im Turm *alte Wart* auf dem *Rehberg* und in der Übernahme einzelner Gehöfte festzustellen. Die Eintragungen gehen weiter bis zu den *Rittersitzen*, den *Ruinen alter Schlösser*, bis zu *Bergwerken*, *Kreuzsteinen* und *Grenzsteinen*.

Bemerkenswert ist, daß in der Bodennutzung bzw. der Bodenbeschaffenheit unterschieden wird in *Sumpf und Morast*, *hohe Waldung*, *Buschholz*. Man kann besonders an den Waldbeständen sehen, daß die Flächen klar begrenzt sind, daß Lichtungen erfaßt sind ebenso wie *Wege oder Schneisen*. Die Genauigkeit der Karte ist auch in diesem, für die Beurteilung der Landschaft wichtigen Punkte, offensichtlich.

Die Ergebnisse der, sich über Jahre erstreckenden Landesaufnahme blieben nicht unbekannt. Schon zu Lebzeiten der beiden Offiziere wurde ihre Arbeit gerühmt. In seiner Schilderung von *Bayreuth* schreibt 1795 J. C. E. von Reiche über *Stierlein*: *Dieser arbeitet gegenwärtig an einer Landkarte des Fürstentums Bayreuth . . . welche ihrer Richtigkeit und genauen Bezeichnung auch der kleinsten Gegenstände, dann auch der vortrefflichen Zeichnung selbst wegen, gewiß die einzige in ihrer Art bleiben wird.* Von *Hardenberg*, dem preußischen Verwalter des Fürstentums, gibt es einen Bericht vom 10. Juni 1797 in dem in § 74 zur *Militärkarte* folgendes geschrieben ist.

*Vom Bayreuthischen Oberlande ist eine sehr gute Militär-Karte durch den verstorbenen markgräflichen Ingenieur-Major Hoffmann gefertigt worden. Sein Gehilfe dabei,*

*der Artillerie-Lieutenant Stierlein, wird nunmehr bald das reine Exemplar aus den Brouillons fertiggestellt haben. Es ist mit dem größten Fleiß und auf das sauberste gearbeitet. Das Bayreuthische Unterland und das Ansbachische sind noch nicht militairisch cartiert.*

In den "Vertrauten Briefen über das Fürstentum Bayreuth" 1794 anonym herausgegeben, von Herrn von Meyern, findet sich ebenfalls ein Hinweis auf die *Militärkarte* mit dem Vermerk, sie *wird niemals ins Publikum kommen*. Wie recht sollte von Meyern haben! Die Karte kam im Zuge der politischen Umstürze in das Staatsarchiv und wurde, abgesehen von einzelnen Auszügen, erstmals 1977 im "Abriß der Kartographie des Fürstentum Kulmbach-Bayreuth" in seiner Entstehungsgeschichte und als Landesaufnahme mit entsprechenden Abbildungen bekanntgemacht. Diese Publikation und die erstmalige Ausstellung von Originalblättern haben gezeigt, welch hohen Dokumentationswert die Karte hat. Sie gibt uns ein lückenloses Abbild des dargestellten Bereiches vor Beginn der Industrialisierung und ist gleichzeitig ein hervorragendes Zeugnis der Kartenkunst. Es ist ein Glücksfall, daß in einer anderen Landesaufnahme alle Territorien *Frankens*, mit Ausnahme des Fürstentums *Bayreuth* oberhalb des Gebirgs, in der "Schmitt'schen Karte von Südwestdeutschland" dargestellt sind. Diese Karte ist in der Qualität mit der von *Hoffmann/Stierlein* vergleichbar, sie entstand 1797 unter Leitung des österreichischen Generalmajors *Schmitt* im Maßstab 1:57600, befindet sich als *Manuskriptkarte* im *Kriegsarchiv Wien* und wurde in jüngster Zeit bekannt.

Mit dem Bekanntwerden der *Militärkarte* und dem Erkennen ihres hohen Wertes als Dokument für die Landes- und Kartengeschichte taucht der Wunsch nach einer farbigen Reproduktion auf, um dieses hervorragende Kulturdenkmal weiten Kreisen zugänglich zu machen. Die Zeichen hierfür stehen nicht ungünstig. Es gehört zum Programm des im Ausbau befindlichen "Landschaftsmuseums *Obermain* in der *Plassenburg* zu *Kulmbach*" eine



Abb. 2

Abteilung mit "Dokumenten zur Geschichte der Kartographie" einzurichten. Neben der Ebstorf-Weltkarte von 1235, auf der die Plassenburg eingetragen ist, können viele Objekte ausgestellt werden, die als fränkischer Beitrag zum Werden des Weltbildes anzusprechen sind. Die "Militärische Karte des Fürstentums Bayreuth" der beiden Plassenburg-Offiziere nimmt dabei einen hervorragenden Platz ein.

#### Anmerkungen und Literaturhinweise:

1.) F. C. Hoffmann / J. C. Stierlein, Militärische Karte des Fürstentums Bayreuth. 1799. - Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin, Kartenabteilung, Kart. M 7468.

2.) Ausstellung: Kulmbach und die Plassenburg in alten Karten und Ansichten, 30. 4. 85 bis 27. 5. 85 im Festsaal der Plassenburg. Veranstalter: Kulturreferent der Stadt Kulmbach. Aufbau der Ausstellung: Dr.-Ing. Hans Vollet.

3.) Vollet, Hans, Abriß der Kartographie des Fürstentums Kulmbach-Bayreuth (Die Plassenburg 38) Kulmbach 1977.

4.) Finsterwalder, Rüdiger, die Schmitt'sche Karte von Südwestdeutschland - eine bemerkenswerte Kartierung des bayerischen Raumes aus dem 18. Jahrhundert. In: Mittlgn. der Geographischen Gesellschaft München, Bd. 37, 1974, Wiesbaden. S. 625-633.

Dr.-Ing. Hans Vollet, Architekt, Ltd. Baudirektor i. R., Ziegelleite 12, 8580 Bayreuth



Abb. 3: Blatt Kulmbach

*Dr. Otto Rohn*

## Der englische Reformator Thomas Cranmer, Erzbischof von Canterbury (1536–1556), und seine fränkische Frau Margarethe, geb. Preu

Thomas Cranmer, 1489 einer altnormanischen Adelsfamilie entsprossen, hat in Cambridge Theologie studiert und ist dort 1524 Professor geworden. Er erwies sich als kluger Ratgeber König Heinrichs VIII. in dessen Scheidungs- und Wiederverheirungsaffären. Als der König sich von seiner ersten Gattin Katharina von Aragonien trennen wollte, ernannte er Cranmer zu seinem Kanzler und beauftragte ihn, ein Gutachten darüber herbeizuführen, ob der Papst befugt sei, jemandem die Eheschließung mit der Witwe seines Bruders zu erlauben. Hierzu wurden die großen europäischen Universitäten befragt, darunter die Universität Paris, die sich in dem von Heinrich gewünschten Sinne aussprach.

Im August 1532 wurde Cranmer an den Hof Kaiser Karls V., damals in Regensburg, geschickt, wobei das Thema des Türkenkriegs im Vordergrund stand. Der Kaiser hat eine große Armee in Österreich versammelt, um gegen den Feind zu ziehen. Er war enttäuscht, daß nicht auch der König von England Hilfstruppen entsandte. Cranmer folgte dem Kaiser auf dem Wasserweg, die Donau hinab. Das gewaltige Heer von Italienern, Spaniern, katholischen und protestantischen Deutschen bewirkte, daß Suleiman sich nicht auf eine stärkere Kraftprobe einließ und nach Konstantinopel zurückkehrte, während die christliche Soldateska, von ihrem unblutigen Sieg be rauscht, Städte und Dörfer plünderte und